

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Wedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnementsannahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Wedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 3 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

66. Jahrg. Folge 121.

Dienstag, 30. Mai 1933.

Einzelblatt: 12 Heller.

Die Affäre Morgan.

Amerika erlebt eine Sensation von einem Ausmaß, wie es den sensationellsten Menschen dieses Landes in den letzten Jahrzehnten kaum bechieden war. John Pierpont Morgan, der Herr der Morgan-Bank, die rund fünf Milliarden Dollar des amerikanischen Nationalvermögens kontrolliert, steht vor einer Untersuchungskommission des Kongresses; er und seine Firmenteilhaber sollen über manche Geschäfte und über die sonderbare Tatsache Aufschluß geben, daß Morgan und seine Kompagnons in den letzten Jahren keine Steuern bezahlt haben. Diese sonderbare Tatsache steht nicht nur mit den amerikanischen Steuergesetzen, sondern auch mit den tieferen Gründen, deretwegen man einen Morgan vor eine Art Staatsgericht geladen hat, in Zusammenhang, nämlich mit der Welt- und Amerikakrise, die nun alle armen Teufel in den Vereinigten Staaten ihren Gott von gestern als einen nicht unbedenklichen Mitbürger sehen läßt. Im Grunde genommen steht nicht der Chef des Hauses Morgan vor der Kongresskommission, sondern die amerikanische Krise, die Ebbe in die Staatskassen und gährende Leere in hunderte Tausende private Geldbörsen gebracht hat. Vielleicht ist aber auch die Anklage, die gegen Morgan erhoben wird, ein Symptom für die allgemeine Gemütsveränderung in der Welt, so daß nun nicht mehr der überragende Einzelne, vor allem nicht mehr der Wirtschaftstriebe und Finanzgigant als der heimliche Kaiser der Völker gelten soll.

John Pierpont Morgan war zweifellos schon ein heimlicher Kaiser, mehr als von irgendwem anderen ist die amerikanische und darüber hinaus die Weltpolitik der letzten zwei Jahrzehnte von John Pierpont Morgan beeinflusst worden. Seine Bank hat gleich zu Beginn des Weltkrieges Rußland und Frankreich beträchtliche Anleihen gegeben, sie hat weiterhin während des Krieges die großen Allierten anleihen ins amerikanische Publikum gebracht, sie hat die riesigen Munitionsmateriallieferungen der Vereinigten Staaten nach Frankreich und Großbritannien vermittelt und finanziert und letzten Endes die amerikanische Wirtschaft und das amerikanische Kapital in einem Maße an die Westmächte gebunden, daß der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg eine zwangsläufige Tatsache gewesen ist. Die Erklärung Woodrow Wilsons von der Teilnahme am Kriege fand denn auch am Tage nach einer vielstündigen Konferenz mit John Pierpont Morgan statt. Nach dem Kriege wuchs die Weltgeltung des Hauses Morgan mit der finanziellen und politischen Weltgeltung der Vereinigten Staaten. Das Haus Morgan war es, das den Franzosen die Frankenstabilisierung ermöglicht hat, das Haus Morgan hat für die Unterbringung der Dawes- und Young-Anleihe gesorgt und ist schließlich entgegen den chauvinistischen Hebern in Paris, London und Washington für eine Politik der Verständigung, des Schuldennachlasses gegenüber Deutschland eingetreten, weil die Bankrottklärung des Generalschuldners der Welt, des Deutschen Reiches, letzten Endes die Vereinigten Staaten und das Haus Morgan nicht unberührt hätte lassen können.

Die Macht des Hauses Morgan steht einzig in der Gegenwart, ja vielleicht sogar einzig in der Geschichte da. Es ist

Deutsche Grenzsperrung gegen Oesterreich.

Einführung einer Ausreisegeld von 1000 Mark.

Berlin, 29. Mai. Der Reichsminister des Innern wird heute eine den Reiseverkehr nach Oesterreich betreffende Verordnung erlassen, wonach ab 1. Juni 1933 die Ausreise von Reichsdeutschen nach Oesterreich von der Erteilung eines Ausreisepasses abhängig gemacht wird, die gegen eine Gebühr von 1000 Reichsmark erteilt wird.

Ausnahmen hiervon werden nur für den ordnungsmäßigen Geschäftsverkehr zwischen beiden Ländern und für den kleinen Grenzverkehr, nicht aber für den Ausflugsverkehr gewährt.

Von zuständiger Stelle wird erklärt: Die gegen die nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich auf dem Notverordnungswege erlassenen Maßnahmen der

österreichischen Regierung, die in dem absoluten Verbot aller Uniformen, Fahnen, Abzeichen und sonstigen Emblemen der nationalsozialistischen Bewegung gipfeln, haben die Gefahr heraufbeschworen, daß die als Gäste in Oesterreich weilenden reichsdeutschen Nationalsozialisten in Unkenntnis über Bestimmungen in Konflikt mit den österreichischen Behörden geraten, was unangenehm zu einer Störung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und dem Reich führen müßte. In dem Bestreben, solche Reisende vor unliebsamen Zwischenfällen zu bewahren und alles zu vermeiden, was zu einer Störung des Verhältnisses der Reichsregierung zur österreichischen Bundesregierung führen könnte, wird diese Verordnung erlassen.

Gegenmaßnahmen Oesterreichs.

Wie wir erfahren, soll bereits am Dienstag ein Ministerrat stattfinden, welcher sich mit dem durch die neue Sachlage gebotenen Schritten zu befassen haben wird. Es verlautet, daß zunächst bei Ausreisen von Oesterreichern nach Deutschland reziprok vorgegangen werden soll, was allerdings nicht wesentlich ins Gewicht fallen würde.

Darüber hinaus wird aber der Gedanke weitgehender Einfuhrbeschränkungen gegen Deutschland erwogen, wobei sowohl eine schärfere Handhabung der schon bestehenden Verbote als auch die Erlassung

neuer Verbote, die sich besonders gegen deutsche Waren richten würden, zur Diskussion stehen.

Der österreichisch-deutsche Handelsverkehr.

Deutschland steht unter den österreichischen Importländern — es hatte im Vorjahr Lieferungen von 285 Millionen Schilling — an erster Stelle. Auch im Export nimmt es mit 1367 Millionen Schilling den ersten Rang ein. Man ersieht aus den Ziffern, daß Oesterreich gegenüber Deutschland stark passiv ist.

wurden bereits zurückgehalten. Das Verbot erstreckt sich, auf Papier und Papierwaren, Eisen und Eisenwaren, Metalle und Metallwaren, Edelmetalle, Maschinen und Fahrzeuge.

Laibach, 29. Mai. Das Einfuhrverbot für die ganze Abteilung des Zolltarifs für Papier und Papierwaren wird auch auf die österreichischen Zeitungen ausgedehnt, es werden daher keinerlei österreichische Druckschriften über die Grenze gelassen.

Jugoslawien im Handelskrieg mit Oesterreich.

Jugoslawische Einfuhrverbote in Kraft. — Sogar die rollenden Sendungen aufzuhalten.

Nach den letzten Meldungen hat Jugoslawien doch eine Reihe umfassender Einfuhrverbote gegen österreichische Waren in Kraft gesetzt und verschiedene Sendungen

darum verständlich, daß sich an dieses Haus, von dem Gold hängen bleiben muß, wenn man nur mit dem Nermel daran streift, alle möglichen Projektmacher, Einbläser, Korruptionisten herangedrängt haben. Aber nicht alle Namen, die heute stets von der stets sensationellsten amerikanischen Presse in einem anrührenden Zusammenhang mit dem Haus Morgan genannt werden, sind darum wirklich auch schon über die Ahjel anzusehen. Gewiß wird man darüber verblüfft sein, daß auch der ehemalige Präsident Calvin Coolidge, der bisher als Puritaner von reinstem Schrot und Korn gegolten hat, von der Morgan-Bank ein Darlehen annahm. Aber daß der frühere Staatssekretär Mellon, der Schöpfer des Young-Planes Owen Young und Parker Gilbert in den Büchern Morgans aufscheinen, ist nicht verwunderlich, denn Owen Young ist nicht nur einer der wichtigsten internationalen Finanzberater der letzten Jahre gewesen, sondern auch der Generaldirektor der

größten amerikanischen Telefongesellschaft, und nicht anders steht es um die private Tätigkeit Mellons und Parker Gilberts. In den Vereinigten Staaten ist Politik und Geschäft in einer Weise miteinander verzahnt, die europäischen Begriffen stets höchst anstößig erscheinen muß. Senat und Repräsentantenhaus sind jederzeit von einer Schar von Agenten belagert, die den Kongressmitgliedern die Wünsche der hochmögenden Industrie- und Finanzkapitäne und sehr häufig auch noch etwas anderes zutreden. Der neue Präsident Roosevelt scheint mit diesen üblen Gepflogenheiten gründlich aufzuräumen und in das öffentliche Leben Amerikas andere Ideale und Ideen bringen zu wollen als das Ideal des Goldenen Kalbes, vor dem bisher ganz Amerika auf den Knien gelegen hat. Ein Symptom, eine Episode in diesen Bestrebungen ist auch die Untersuchung gegen die Morgan-Bank.

Roosevelt droht mit dem Rückzug von Genf.

Washington, 29. Mai. Präsident Roosevelt setzte sich telephonisch mit dem gegenwärtig in London weilenden englischen Außenminister Sir John Simon in Verbindung und drückte seine Beunruhigung über die Entwicklung der Dinge in Genf aus und erklärte, daß sich die Vereinigten Staaten im Falle eines Scheiterns der Abrüstungskonferenz vollständig von den europäischen Angelegenheiten zurückziehen und den Dingen ihren Lauf lassen würden. Die Vereinigten Staaten würden dann nur noch die Interessen ihrer Staatsangehörigen wahrnehmen.

Die Auswirkung der Morgan-Affäre.

Washington, 29. Mai. Die politische Auswirkung der Untersuchung gegen die Morgan-Bank hat den Präsidenten Roosevelt vor eine schwierige Entscheidung gestellt. Immer lauter wird das Verlangen nach einer Amtsenthebung des Finanzministers Woodin und des Abrüstungsdelegierten Norman Davis. — Roosevelt scheint entschlossen zu sein, beide zu halten. Im Kongreß macht sich unter dem Druck der öffentlichen Meinung, die in zahlreichen Briefen an Abgeordnete und Senatoren laut wird, eine steigende Erregung bemerkbar und es besteht die Gefahr eines offenen Bruches zwischen dem Präsidenten und dem Kongreß, wenn Roosevelt die beiden kompromittierten Politiker nicht fallen läßt. Die durch das entschlossene Auftreten der Regierungskreise angeordnete Vertagung des Untersuchungsausschusses bis Mittwoch bietet eine Frist. Es wird angenommen, daß in dieser Zeit die Entscheidung über das Schicksal Woodins und Norman Davis' fallen wird.

Der evangelische Reichsbischof in Deutschland.

Pastor von Bodelschwingh.

Berlin, 29. Mai. Die Vertreter der deutschen evangelischen Landeskirchen haben im zweitägigen Beratung die Schritte gebilligt, die von den drei Bevollmächtigten des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes zur Schaffung einer neuen evangelischen Kirche unternommen wurden. Pastor Dr. von Bodelschwingh wurde zum Reichsbischof bestimmt.

Städtisches MOZI

Vom 29.—30. Mai, Montag und Dienstag:
Auf allgemeinen Wunsch!
Der unvergessliche Confilm mit Gaál Franciska u. Paul Hörbiger.
P A P R I K A.
Der lustigste Tonfilm der Saison!
Jugendfrei!
Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.

Burgenland-Nachrichten

Das Bundesministerium für Handel und Verkehr hat den Landesregierungsbaudirektor Ing. Paul Groß in Eisenstadt, Landhaus, zum Prüfungskommissär für Dampfmaschinen- und Motorenwärter für das Burgenland bestellt. Gesuche um Zulassung zur Ablegung der genannten Prüfungen sind fortan bei diesem Prüfungskommissär einzubringen. — Der Sports- und Geselligkeitsverein Hakoah in Eisenstadt hat sich freiwillig aufgelöst. — Der Kirchendieb R. Schweidler hat vor einigen Tagen den Opferstock in der Rinkkapelle in Mattersburg erbrochen. Der Dieb wurde festgenommen. — Die landwirtschaftliche Hilfsarbeiterin Maria Leitisch in Stadt Schlaining wollte kürzlich mit anderen Arbeiterinnen einen beladenen Wagen aus dem Schlosse des Großgrundbesizers Dr. Szekely durch einen zwei Meter breiten Gang schieben. Hierbei geriet sie zwischen Wagen und Mauer und wurde dort eingewängt. Sie erlitt einen Bruch zweier Rippen sowie zahlreiche Hautabschürfungen im Gesicht und am Körper. Die Verletzte wurde in ihre Wohnung gebracht, wo ihr Kreisarzt Doktor Endrény Hilfe leistete. — Dem Landwirt August Bauer in Marz wurden kürzlich vier Stallhaken entwendet. Der Hilfsarbeiter Franz Herowitzsch und Hermann Pfeiffer wurden als Täter ermittelt und dem Bezirksgericht eingeliefert. — In Neudorf hat der wegen Diebstahls wiederholt vorbestrafte Leopold Freinsberger seinem Schlafkameraden Heinrich Popovitsch einen Betrag von 120 Schilling und eine silberne Uhr samt Kette entwendet. Preisberger wurde verhaftet und dem Bezirksgericht in Mattersburg eingeliefert. — Kürzlich kam es in Rechnitz zwischen den Maurern Franz Kalscsics und Josef Binder gelegentlich eines Wortwechsels zu einer Rauferei. Hierbei verletzte Binder seinem Gegner mit einem Taschenmesser einen Stich in den Oberschenkel. Einige Freunde des Verletzten brachten ihn zum Arzt Dr. Hugo Graner, der Kalscsics erste Hilfe leistete. Binder wurde von der Gendarmerie verhaftet und dem Bezirksgericht in Oberwarth eingeliefert.

Autobus nach Wien. Täglich ab Sopron (Hotel „Pannonia“ 7.20 Uhr, ab Wien I., Schwarzenbergplatz 1 täglich 19 Uhr. Fahrkarten und ermäßigte Tour-Retourkarten bei der Fremdenverkehrsanzlei, Grabenrunde 44, beim Portier des Hotels „Pannonia“ und in der Papierhandlung Blum.



53 Roman von Marthe Sonnborn.

Im Krankenhaus fand er seine Lisbeth. Sie lag zu Bett, die braunblonden Haare, viel länger geworden, machten, so lose hängend, ihr Gesichtchen weich und sehr kindlich. Winkelmänn, ihr ganze Jugend mit einem Blick erfassend, schlug alle Wünsche mutig tot. „Lisbeth!“ sagte er vorwurfsvoll. „Onkel Karl — ich wollte dich nicht beunruhigen. Ich habe es gut hier — die Kasse zahlt.“ „Sol!“ „Bist du böse?“ „Ich möchte dich untersuchen!“

Festgeneralversammlung des Landes-Turnverbandes in Dedenburg.

Großes Schauturnen auf dem Eisenbahner-Sportplatz. — Der italienische Weltmeister Romeo Neri in Dedenburg.

Dedenburg, 29. Mai.

Unsere Stadt war gestern der Schauplatz eines sportlichen Ereignisses, dem große Bedeutung beigemessen werden muß. Schon an und für sich der Umstand, daß der Landes-Turnverband das 70-jährige Jubiläum seines Bestandes im Rahmen einer Fest-Generalversammlung mit über 50 Mitgliedern aus der Hauptstadt in Dedenburg feierte, kam einer Auszeichnung für unsere Stadt gleich. Erhöht wurde die Bedeutung des Tages noch durch das Eintreffen der Paduaer Turngruppe „Ardo“ mit 22 Mann unter Führung ihres Präses Locarni, der sich auch der italienische Weltmeister Romeo Neri anschloß.

Dem hiesigen Turnverein erwuchs die verantwortungsvolle Aufgabe der Unterbringung der Gäste. Des weiteren aber auch die Zusammenstellung eines entsprechenden Programmes, damit der Veranstaltung ein würdiger Rahmen und Inhalt gegeben werde. Der Rührigkeit des agilen Präses Oberbuchhalter Madár Huber und seinen braven Mitarbeitern Sekretär Gereben, sowie des Ehrenturnwarts Ferdinand Boór und Turnwarts Karl Heinz ist dies auch restlos gelungen, so daß der gelungene Tag in jeder Hinsicht zu einem denkwürdigen im Sportleben unserer Stadt wurde.

Der Empfang der Gäste am Raaberbahnhof.

Die italienischen Gäste mit ihrem Führer Locarni, sowie die Entsendeten des Landes-Turnverbandes mit dem Vorstand Graf Alexander Teleki an der Spitze, kamen bereits Samstag nachmittag mit

dem Budapest Zug in Dedenburg an. Zu ihrem Empfang hatte sich am Raaberbahnhof ein Empfangskomitee mit Bürgermeister Dr. Michael Thurner und dem Präses des Turnvereins Madár Huber an der Spitze und eine unabsehbare Menschenmenge eingefunden. Als der Zug etwas nach 4 Uhr in die Station einfuhr, intonierte die Leventekapelle einen Marsch. Begeisterte Elsen-Rufe wurden laut, als dem Zuge Graf Alexander Teleki und die übrigen Budapest Herren sowie die italienischen Turner mit ihrem Führer Locarni und dem Weltmeister Romeo Neri entstieg. Bürgermeister Dr. Thurner trat auf die Gäste zu und nach kurzer herzlicher Begrüßung richtete er eine begeisterte Ansprache an die Erschienenen, in der er seinen Freude über die sportliche Verbrüderung Ausdruck verlieh, die in dem Besuch der Budapest und italienischen Gäste zum Ausdruck gelangt.

Des weiteren betonte er, daß eben die Stadt Dedenburg diese Freundschaft voll und ganz zu schätzen weiß, denn von jeher fand der Sport in Dedenburg eine Heimstätte. Auch gab er seiner Freude über das Eintreffen der italienischen Gäste Ausdruck und gedachte dabei der freundschaftlichen Beziehungen, die Ungarn an Italien knüpfen. — Auf die herzlichen Begrüßungsworte des Bürgermeisters dankte Locarni, der Vorstand der Paduaer Turngruppe „Ardo“ in italienischer Sprache. — Nachdem die Leventekapelle die italienische Nationalhymne und das ungarische Krede intonierte, wurde bei klingendem Spiel der Einmarsch in die Stadt angetreten. Trotz des ungünstigen Wetters

herrschte in den Reihen der Gäste frohe Stimmung, die noch gehoben wurde durch die freundlichen Zurufe, mit denen der Einmarsch in die Stadt seitens der Bevölkerung begrüßt wurde.

Huldigung vor der ständigen Nationalfahne.

Vor der ständigen Nationalfahne am Széchenyiplatz machte der imposante Zug halt, um der von der Vereinsleitung vorgesehenen Huldigungsfeier beizuwohnen. Nachdem die italienische Nationalhymne und das ungarische Krede verklungen waren, hielt der Benediktinerprofessor und Vizepäses der „TCSZ“ Salecius Gerecs eine Ansprache an die Versammelten, in der er der Lage der Volksabstimmung gedachte, wo sich die italienische Nation an die Seite Ungarns stellte. Er legte seine Rede hierauf in italienischer Sprache fort, die auf die Gäste Italiens sichtlich Eindruck machte. Sie legten zwei Kränze am Sockel des Denkmals nieder. Begeisterte Cydiva-Rufe erschollen, als auch der Weltmeister Neri einen Strauß roter Wimpernrosen am Sockel des Denkmals niederlegte.

Damit war das Fest beendet und in gehobener Stimmung zerstreute sich die Menge. Die Budapest und italienischen Gäste wurden, da mittlerweile wieder der Regen einsetzte, in ihre Quartiere gebracht.

Fest-Generalversammlung des Landes-Turnverbandes.

Sonntag vormittag etwas nach 11 Uhr fand die Fest-Generalversammlung des Landes-Turnverbandes im großen Sitzungssaal des Rathauses statt. Der geräumige Saal war bis auf das letzte Plätzchen besetzt, so daß viele im Gang Aufstellung nehmen mußten. Den Vorsitz führte Graf Alexander Teleki, der in seiner Eröffnungsrede sowohl die erschienenen Gäste als insbesondere den Bürgermeister Dr. Thurner herzlich begrüßte. Graf Teleki wies im weiteren Verlaufe seiner Ansprache auf die große Bedeutung hin, die dem Turnsport im Leben der Nation in den Tagen der Gegenwart zufällt. Ein neues Geschlecht muß herangebildet werden, das den Anforderungen des Lebens in jeder Hinsicht gewachsen ist. Gleichzeitig erwähnte er, daß der Landes-Turnverband mit dem gegenwärtigen Jahr auf eine 70jährige Vergangenheit zurückblickt, was die Vereinsleitung veranlaßte, eine Fest-Generalversammlung in der Stadt Dedenburg einzuberufen, um dieses wichtigen Datums gebührend zu gedenken. Diese Feststellung des Vorsitzenden wurde von den Anwesenden mit begeistertsten Elsenrufen zur Kenntnis genommen.

Nach den Ausführungen des Vorsitzenden übermittelten die erschienenen Abordnungen aus der Hauptstadt, sowie aus Pées und Szombathely ihre Glückwünsche. Ferner las der Sekretär des Landes-Turn-

Kommissionslager und Verkaufsstelle der Fürstlich Esterházy'schen Forst- u. Sägeprodukte

Julius Láng, Dampfsägewerk und Holzhandlung

Sopron. Raaberbahnhof
Telephon 551.

Bezimmertes Bauholz, Bretter, Latten, Dielenholz, Buchenholzkohle, geschnittenes Bauholz, Eichen- und Buchen-Schnittmaterial, Fichtenstangen, (Ratten), Rad-Felgenholz, Weinstecken

Buchen-, Eichen- und Fichten-Brennholz.

Er sah, wie mager und elend ihr junger Körper war, und ein tiefer Born sahte ihn. „Nervneurose!“ sagte er ernst. „Lisbeth, das ist kein Kinderpiel — das ist eine Qual...“ „Ja, das mußte sie.“ „Das kann Jahre dauern!“ „Ach muß doch — arbeiten...“ „Sei nicht trotzig, Kind — trotzig gegen das Schicksal. Deine Arbeitsmüt ist schon krankhaft. Danke Gott, daß du eine Heimat hast. Laufend andere sind in deiner Lage verfallen...“ In dem Bestreben, sie zu überzeugen, wurde der hochmütige, ein bißchen zynische Arzt sogar sozial! Sie hielt die Lider gesenkt. „Ach — nehme dich also mit!“ „Onkel Karl — ich will niemand zur Last fallen. Mama ist einam und in Armut gestorben. Das will ich auch.“ „Weinetwegen!“ sagte er in grimmigem Humor. „Dann aber erst nach einem langen, vernünftigen Leben...“ „Wer soll mich denn pflegen — bei dir? Ich bin so schwach. Ich kann nichts. Und deine Leute haben genug zu tun.“ „Wir bitten Hanni Pfirsich!“ sagte er heroisch. Vielleicht würde Hanni ja doch schweigen. Freilich — bitten konnte er sie nicht. Er mußte es darauf ankommen lassen! „Ach bitte dich, laß mich hier!“ Er wurde böse.

„Du hast zu gehorchen! Ich bin dein Vormund!“ Das entschied. Er nahm ein Auto, verbat sich energisch — ganz Onkel! — als sie über die Kosten jammerte, daß sie sich in seine Anwesenheiten mühe, und brachte sein kostbares Kleinod heim mit nach Hause. Sie bat — und er gewährte, nicht allzu gern — daß sie in ihren eigenen Zimmern hause. „Lieber hätte ich dich unten!“ Aber — na ja... Später... Nur nicht durch Widerspruch aufregen! Hanni übernahm begeistert den Auftrag. Bei Lisbeth sein — sie pflegen — himmlisch! Durch sie erfuhr die ganze Stadt Lisbeths Schicksal. Man fragte Winkelmänn. Der antwortete sachlich — nur Arzt, nur Onkel. Niemand — nein, niemand merkte etwas. Soviel man überall immer vermutete — hier, wo es so manches Interessante gab, ahnte man nichts. Man bedauerte Winkelmänn sogar. Die Last, die ihm seine Vormundenschaft auferlegte! Ein Junggeheile, ein so verwöhnter — ja, und doch auch ein so höchst selbstsüchtiger Herr wie der elegante Doktor mit dem mokanten Lächeln, der überlegen-ablehnend Haltung allem Kleinstädtischen, Allzufleinstädtischen gegenüber... Man kannte ihn eben nur von außen — die Maske, die er trug, um ungehört er selbst sein zu können...

Nicht, daß dies Selbst etwas so Besonderes und vorfichtig zu Hütenes gewesen wäre; aber wer ist nicht gern mit sich allein — und wer faun es sein, wenn er sich nicht verbirgt? Winkelmänn zuckte die Achseln, wenn man ihn daranhin anzapfte — murmelte von Pflicht und Verpflichtungen etwas Belangloses und — mokierte sich — über die anderen, über sich selbst. In seinem Alter verließ wie ein Zwanzigjähriger. Nächstens, konstatierte er mit Humor, mache ich Gedichte! Ja, die Liebe... Wie jede andere Krankheit ist sie nicht megzuscherzen, aber sie trägt sich leichter, wenn man sie nicht zu ernst nimmt. Hanni Pfirsich hatte er ein paar kurze, sachliche Verhaltensmaßregeln gegeben. „Fräulein Krone muß vergessen... Neben Sie mit ihr nicht zu viel über ihre Mutter und über die Umstände, unter denen sie starb.“ Er sah Hanni niemals an, wenn er mit ihr sprach. Die goldrote Lockenpracht ihres üppigen Haares, das herausfordernde Weiß-Rot ihres frischen Gesichtes — diese ganze, blühende Schönheit ärgerte ihn, reizte ihn zu Widerspruch. Er konnte sich nicht überwinden, sie auch nur einigermaßen gern zu haben. (Fortsetzung folgt.)

verbandes Géza Soós die Begrüßungs- schreiben und Telegramme vor, die im Laufe des Tages einlangten.

Nun meldete der Vorsitzende an, daß der Landes-Turnverband im Rahmen der heutigen Fest-Generalversammlung auch die Gründung einer westlichen Sektion des Turnverbandes mit dem Sitz Dedenburg beschließt, was mit lebhaftem Elan-Rufen entgegengenommen wurde.

Der Präses des Dedenburger Turnvereins Madár Huber verdolmetschte hierauf die Glückwünsche des hiesigen Turnvereins und sprach den Wunsch aus, daß die erfolgreiche Arbeit des Landes-Turnvereins auch in der Zukunft von reichem Segen begleitet sein möge. Gleichzeitig sagte er Dank für die Gründung einer westlichen Sektion des Landes-Turnverbandes, dessen Sitz Dedenburg sein soll.

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit erhob sich nun Bürgermeister Dr. Michael Thurner und gedachte in einer längeren Ansprache der Wichtigkeit des heutigen Tages. Er gab dabei einen geschichtlichen Rückblick, dem zu entnehmen war, daß die Stadt Dedenburg schon seit langer Zeit dem Turnsport huldigt. Mit Freuden sehe er deshalb den neueren Aufschwung, den der hiesige Turnverein durch eine engere Verbrüderung mit dem Landes-Turnverband und den wackeren Turnern des uns freundschaftlich gesinnten Statius nehmen wird. Große Begeisterung lösten die Worte des Bürgermeisters aus, als er das älteste Mitglied des Dedenburger Turnvereins, den 83jährigen, allgemein geachteten und beliebten Nestor der hiesigen Abvokaten Abel Berecz begrüßte und ihn als Zeuge längstvergangener Tage, in denen der Turnsport bereits in Dedenburg blühte, hinstellte. Laute und begeisterte Elfen-Rufe wurden laut, die kein Ende nehmen wollten. Sie setzten von neuem ein, als sich Abel Berecz von seinem Platze erhob, um für die Worte des Bürgermeisters zu danken.

Was nun Abel Berecz zu den Anwesenden sagte, das war ein Stück Dedenburger Geschichte aus längstvergangenen schöneren Tagen. Goldene Worte, aus denen die Liebe zur Jugend, zur Vaterstadt und zum ungarischen Vaterlande herausklang. Auch die Sprache war eine solche, wie man sie heute nicht mehr hört. Von einer Kraft und Unmittelbarkeit, wie sie eben nur dem alten und ehrwürdigen Herrn eigen ist. Er erzählte von seinen ersten Erlebnissen im Turnverein, die auf die Zeit vor 66 Jahren zurückreichten. Wie er als 17jähriger Jüngling des evangelischen Gymnasiums gelegentlich des ersten Turnfestes vier Siege im Ringen erlangte. Er erzählte dies in einer launigen und kernigen Weise, so daß alle Anwesenden voller Entzücken den Worten des alten Herrn lauschten. — Vor 66 Jahren hat man meinen Siegen im Ringkampf keine Bedeutung beigemessen — sagte Advokat Berecz — da ja der Turnsport noch in den Kinderschuhen steckte. Heute — nach 66 Jahren — kann ich es zu meiner Freude erleben, daß man meine Leistung vor 66 Jahren gebührend würdigt. Das macht mich stolz und macht mir den Tag zu einem meiner schönsten Tage.

Die Worte lösten stürmische Begeisterung aus. Noch dankte Advokat Abel Berecz dem Bürgermeister Dr. Thurner und dem Präses Madár Huber für die warmen Worte des Gedemkens und beendete damit seine Rede, die allen, die sie hörten, unvergeßlich bleiben wird.

Nun wurden noch Ehren diplome und ein Ehrenband der Stadt Dedenburg an die Paduaer Turngruppe verteilt und damit wurde die Fest-Generalversammlung geschlossen.

Schaujurnen am Sportplatz der Eisenbahner.

Ein malerisches Bild bot Sonntag vor- und nachmittags der große Sportplatz der Eisenbahner. Über 6000 Menschen ergötzten sich an dem prächtigen Schaujurnen, das von der italienischen Turngruppe aus Padua, dem Weltmeister Romeo Neri, der Mannschaft des hiesigen Turnvereins, dem Budapest Nationalen Turnverein, den Abordnungen der Turnvereine aus Szeged, Debrecen und Pécs, sowie den Jünglingen des evangelischen Lehrerseminars, unter der Leitung des Turnprofessors Joltán Déván, ausgeführt wurde. Ein Schaukampf sondergleichen tat sich dem Auge dar, als das reichhaltige und ge- diegene Programm in seiner tadellosen

Ausführung zur Abwicklung gelangte. Ganz besonders Leistungen wiesen die ungarisch-italienischen Auswahltruppen auf, wobei es nicht selten zu Turnerfolgen kam, die als Höchstleistung angesprochen werden müssen. Einen seltenen Genuß boten die hervorragenden Leistungen des Weltmeisters Romeo Neri, der sich dem Dedenburger Publikum als ein Meister am Red, Barren und Pferd vorstellte. All

seine Leistungen wurden mit begeistertem Beifall aufgenommen. Aber auch allen übrigen Turnern sollte das Publikum reichen Beifall.

Es war der gestrige Sonntag ein denkwürdiger Sporttag, der allen Freunden des Sportes und der Körperpflege dauernd in Erinnerung bleiben wird.

Neubauer.

Die Buschenschenken dürfen an Sonn- und Feiertagen nur bis 2 Uhr nachmittag offengehalten werden?

Dedenburg, 29. Mai.

Laut einer Meldung des „Budapester Közlöny“ soll der Innenminister angeordnet haben, daß in der Zukunft die Buschenschenken an Sonn- und Feiertagen nur bis 2 Uhr nachmittag offengehalten werden dürfen.

Wir richten in dieser Frage an den Leiter der hiesigen Staatspolizei, Oberpolizeirat Anton Zataras, eine Anfrage und erhielten die Auskunft, daß von

einer solchen Ministretalverfügung derzeit noch nichts bekannt sei.

Ein Funktionär des Weinschantvereins erklärte, daß der Verein über die obige Verfügung offiziell noch nicht verständigt worden sei. Es ist auch noch unklar, ob sich die obige Verfügung auf die „Buschenschenken“ oder „Glaseschenken“ bezieht. Die Leitung des Dedenburger Weinschantvereins befaßt sich intensiv mit der Frage, um Klarheit zu schaffen.

Dedenburger Nachrichten

Dedenburg, 29. Mai.

Gräfin Emanuel Széchenyi gestorben. Samstag nachmittag verschied im hiesigen Széchenyi-Palais Gräfin Emanuel Széchenyi, geb. Maria Reverteza, im Alter von 69 Jahren. Die Entschlafene, die eine große Wohlthäterin war und viele arme Familien unterstützte, lebte seit vielen Jahren in größter Zurückgezogenheit. Vor Wochen stürzte sie nieder und zog sich einen Beinbruch zu, seit welcher Zeit sie das Bett hüten mußte. Infolge des vielen Liegens zog sie sich eine Lungenentzündung zu, welcher sie Samstag erlag. Die Toie wurde heute mittags durch Stadtkaplan Franz Drlowitz eingesegnet und sodann nach Nagoya überführt, wo um 4 Uhr nachmittag die Beisetzung in der Familiengruft erfolgt.

Personalmeldungen. Bürgermeister Doktor Michael Thurner weilte vergangene Woche amtlich in Budapest, wo ihm im Innenministerium mitgeteilt wurde, daß die Pläne für das „Staatliche Pensionsheim“, welches in Dedenburg errichtet werden soll, bereits fertiggestellt worden sind. Mit dem Bau wird voraussichtlich im Herbst begonnen. Dr. Thurner brachte außerdem die Einfuhrbewilligung für den Filtrier- und Chlorapparat, welcher zur ständigen Reinigung des Wassers im Löwerbad notwendig ist, aus den ungarischen Hauptstadt heim. — General a. D. vitéz Theodor von Glock aus Budapest weilte Ende der vergangenen Woche zum Besuch hiesiger Verwandter in Dedenburg.

Selbentag. Die für gestern vormittag im Wandorfer Heldensriedhof angelegte Trauerfeier zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Helden konnte wegen ungünstiger Witterung nicht abgehalten werden. Hingegen fanden in der Dominikanerkirche, in der evang. Kirche und in der ref. Kirche Trauergottesdienste statt, denen die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, ferner die Garnison, die verschiedenen Kameradschaftsverbände, der Heldensklub, Jugendhortjünglinge, Pfadfinder und Schulkinder sowie viele Bürger unserer Stadt beiwohnten. — Zur Instandsetzung der Heldengräber im Wandorfer Militärfriedhof fand nachmittags im Elisabethpark ein Promenadefest statt, welchem — leider — wenig Gäste beiwohnten.

Blutige Kauferei in der Neustiftgasse. Nach einem Buschenschankbesuch gerieten gestern abends in der Neustiftgasse die hiesigen Tagelöhner Johann Grobits und Franz Fruhsud mit einem Zugführer in Streit, der in eine Kauferei ausartete. Dabei erhielten Grobits an der linken Schulter und Fruhsud an der linken Brustseite Bajonettschläge. Die Verletzten wurden ins Elisabethspital gebracht, wo ihnen ärztliche Hilfe zuteil wurde. Nachher konnten sie der häuslichen Pflege überlassen werden. Der Zugführer wurde einer Militärpatrouille übergeben.

Die Restaurationslokaltäten des Hotels „Pannonia“ neuerlich eröffnet. Unter großer Erwartung der hiesigen Bevölkerung wurden Samstag abends die gründlich renovierten und imposant beleuchteten Restaurationslokaltäten des Hotels „Pannonia“ durch den sympathischen neuen Pächter Michael Jäger jun. festlich eröffnet. Die vielen geschmackvoll ausgestatteten Räumlichkeiten waren den ganzen Abend überfüllt und die Gäste amüsierten sich bei den Klängen der Jazz- und Zigeunerkapelle Berci Berkes großartig. Es wurde in einem Nebenraum auch flott getanzt. Allgemein belobt wurden die vorzüglichen Weine, insbesondere ein Weißwein, welchen der neue Pächter von dem städtischen Wirtschaftsinспекtor Ludwig von Conrad für ein schönes Stück Geld käuflich erworben hat. Aus der Küche, wo ein hauptstädtischer Küchenchef dirigiert, kamen die feinsten Bissen auf den Tisch, welche den Gästen ausgezeichnet mundeten. Allgemein fiel die pedante Reinlichkeit, die pachtvolle Servierung und die rasche und zuvorkommende Bedienung auf. Unserer Ansicht nach wird sich die Bürgerschaft in den neueröffneten Lokaltäten, wo ungarische und deutsche Mütter aufstiegen und wo auch getanzt werden darf, sicherlich jeden Abend gefellig einfinden, dies insbesondere an Sonnabenden.

Realitätenverkehr. Es kauften: Paul Stippinger und Gattin, geb. Anna Welz, von Ludwig Vent einen Gabelbrunn-Weigarten im Ausmaße von 5321 Quadratklaster um 1146 Pengö. — Sophie von Kovács von Frau Viktor Bellansits, geb. Irma Sprach ein Haus in der Csengeri-Gasse um 12.000 Pengö. — Frau Gustav Schöff, geb. Ananka Ungar, von Frau Dr. Koloman Takács und Genossen, das Haus Madách-Gasse 10 um 20.500 Pengö. — Leopold Windholz und Gattin, geb. Gertrud Steiner, von Frau Siegmund Hofbauer, geb. Viktor Schönberger, einen Oberlöwer samt Haus um 7500 Pengö.

Feuerwehr- und Rettungswesen. Im April waren in Dedenburg ein Rauchfang- und ein Kammerfeuer zu verzeichnen. Die feuerpolizeiliche Kommission überprüfte sieben neugebaute Häuser, zwei alte Häuser und eine Scheune. — Die Rettungsgesellschaft besorgte in der Stadt 60 und in der Umgebung 20 Krankentransporte. Die Autos legten in der Stadt 282 und in der Umgebung 488 Kilometer zurück.

In den städtischen Waldungen sind im April 801 Stück (87.243 Kubikmeter) Nadelholz, 7892 Stangen, 13075 Kubikmeter Scheiterholz, 516 Kubikmeter Prügelholz, 85 Kubikmeter Wurzelholz und 43.636 Bund Reisigholz gewonnen worden. Ins städtische Holzdepot wurden abgeführt: 105 Kubikmeter Brennholz; ausgefolgt wurden 296 Kubikmeter Brennholz, davon 80 Kubikmeter zerkleinert.

Bei Vergiftungsercheinungen, hervorgerufen durch verdorbene Nahrungsmittel, bildet die sofortige Anwendung des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers ein wesentliches Hilfsmittel. Zahlreiche Ärzte wenden das Franz-Josef-Wasser auch bei hochgradigen Gärungs- und Fermentationsvorgängen im Magendarmkanal mit günstigem Erfolg an. Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich.

Selbstmord eines Hartauers. Der 74-jährige Hartauer Einwohner Michael Mader hat sich unweit des bekannten Ausflugsortes „Himmelsstron“ erhängt. Als man ihn auffand, war er bereits tot. Deshalb Mader Selbstmord beging, ist unbekannt.

Sie tun gut daran, wenn Sie für die Folge Ihre Fußboden-Lackfarbe in der Löwen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52, kaufen. Viel Vergnügen und Verdruß hinsichtlich des Trocknens und Nachklebens bleibt Ihnen erspart. Großes Lager in streichfertigen, erstklassigen Lackfarben, Erd- und chemischen Farben, Lacken, Polituren, Bronzen, Pinsel usw.

Vom Dedenburger Viehmarkt. Im Monat April wurden auf dem Dedenburger Viehmarkt 1448 Schweine, 364 Rinder und Kälber sowie 24 Pferde aufgetrieben. Davon wurden 1237 Schweine, 273 Rinder und Kälber für das Inland verkauft. Zum Export gelangten 198 Schweine, 66 Rinder und Kälber sowie 24 Pferde. Außerdem exportierte man aus Dedenburg: 17.352 Hühner, 188 Gänse, 23 Enten und 20 Truthühner. — Auf der städt. Schlachtbrücke wurden im April 236 Rinder, 219 Kälber, 1188 Schweine, 345 Schafe und sieben Pferde geschlachtet. — In geschlachtetem Zustand wurden vier Rinder und 236 Schafe exportiert.

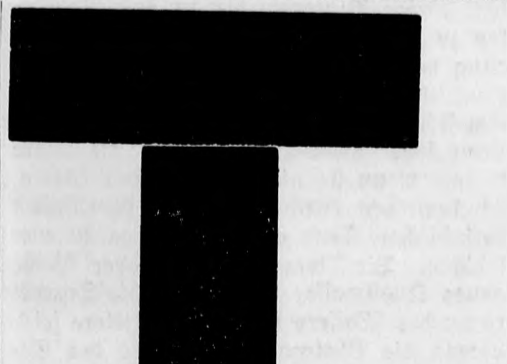
Zur „Niş Europa“ 1933 wurde gestern in Paris die Russin Tatjana Marlowia gewählt.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht auf Sonntag drangen unbekannt Täter gewaltsam in die Unterlöwergasse-Fliale der Firma Schneberger ein und raubten aus der Pulstafel über 100 Pengö Wechselgeld sowie vier Stangen Salami. Die Polizei forscht nach den Einbrechern.

Das Jahresschweifest des Wolffer Gesangvereins „Liederkrantz“ mußte wegen ungünstiger Witterung verschoben werden.

Leerstehende, möblierte Zimmer für die Pfingstfeiertage sucht dringendst die Fremdenverkehrsanzlei, Grabenrunde 44.

Ihren Bedarf an sämtlichen photographischen Artikeln für die gesamte Photographie und deren verwandten Fächern decken Sie am besten bei der ältesten Löwen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52. Sie erhalten dort nur erstklassige Artikel, die allerreinste Chemikalien, nur frische Platten und Papiere, ferner bereitwilligst alle Ratschläge und Auskünfte.



3. PAGE

liegt die Nummer der „Dedenburger Zeitung“

vom 4. Juni 1933 auf

Wir bitten, Ankündigungen, die für diese Nummer bestimmt sind, möglichst rechtzeitig aufzugeben, damit auch Ihren Wünschen in bezug auf Placierung Rechnung getragen werden kann.

Aus aller Welt.

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts gehörten die jungen grünen Ledereien zu den seltensten und teuersten Ledereien. Der Verfasser von „Colberts Leben“ gedruckt 1695, bemerkt darin: „Es sei zum Erstaunen, daß Ledermäuler oft ein kleines Maß Erbsen mit 50 Taler bezahlten.“ In einem Briefe von 1696 sagt Frau von Maintenon: „Das Kapitel von den grünen Erbsen ist noch immer an der Tagesordnung. Die Ungeheuer, welche zu essen, das Vergnügen, welche gegessen zu haben, und die Sehnsucht, noch mehr zu essen, sind die drei Hauptpunkte, welche von unseren Prinzen seit vier Tagen abgehandelt werden.“ Es gibt Damen, welche wenn sie beim König zu Nacht gespeist und tüchtig gegessen haben, zu Hause noch vor dem Schlafengehen eine Schüssel voll grüner Erbsen verpeifen, auf die Gefahr, einer derben Unverdaulichkeit hin. Es ist eine Mode, eine Wit, und es ist nicht nur die einsige.“ — Dieser Brief ist vom 10. Mai 1699 datiert. Es folgt daraus, daß man damals selbst bei Hofe nicht früher grüne Erbsen haben konnte, obgleich die Mode einen so hohen Preis auf sie setzte. Ob, schon Arnaud d'Andilly einige Jahrzehnte vorher auf den Ländereien der Abtei de Port Royal bereits der echten Gartenkunst eine treffliche Stätte geschaffen hatte, so scheint es doch im allgemeinen mit der Gemüskultur damals noch sehr jammervoll bescheiden gewesen zu sein.

Von der Frauenseele. In China herrscht die ständige Behauptung, die Frauen hätten überhaupt keine Seele. So erzählt ein Missionär, daß ihm einmal einer von seinen Katechumenen gefragt habe, was es denn eigentlich nützen könne, wenn eine Frau oder ein Mädchen von ihm gekauft wurde. „Nun, schau, mein Lieber,“ sprach der Geistliche, „man muß doch auch ihre Seele retten.“ — „Ja, aber, es hat doch keine Frauenseele eine Seele wie wir Männer, und daher ist es eben ganz zwecklos, eine solche zu kaufen!“ — So gleich belehrte der Missionär ihn eines Besseren, so daß der Katechumen jetzt wohl damit zufrieden war; aber er meinte dann noch in seiner Herzenseinfalt: „Das muß ich wenn ich heimkomme, sofort meiner Frau melden, daß sie auch eine Seele hat wie Sie, Hochwürden, und ich, Na, die wird sich was wundern!“

Tiere als Wetterverkünder. Es ist eine bekannte Tatsache, daß gewisse Tiere ein sehr feines Empfinden für in Aussicht stehendes Wetter haben. In manchen Gegenden gilt der Laubfrosch als Wetterprophet. Wenig bekannt ist, daß man sich der Blutegel als Wetterverkünder bedienen kann. Um die Blutegel aufzuwecken, füllt man eine Glasflasche zu zwei Dritteln mit Quellwasser, bedeckt den Boden mit Moos oder weißem Sand und legt einige Blutegel, die in den Apotheken zu haben sind, hinein. Die Ausleerung der Tiere erfolgt durch Transpiration, und die Materie, die sie ausschütten, setzt sich um ihren Körper in Gestalt einer Haut fest. Diese Haut würde die Tiere töten, wenn sie nicht Gelegenheit hätten, sich derselben durch Reiben an dem Boden befindlichen Sand oder am Moos zu entledigen. Die Tiere müssen in jeder Woche neues Quellwasser bekommen, die Temperatur des Wassers muß eine mittlere sein. Liegen die Blutegel am Boden des Gefäßes unbeweglich, so zeigt ein solches im Sommer schönes, helles Wetter, im Winter trockene Kälte an. Halten sich die Tiere im oberen Teile des Wassers auf, so regnet es im Sommer innerhalb 24 Stunden, bewegen sie sich mit größerer Schnelligkeit in dem Wasser, so deutet dieses auf Wind, ein Aufenthalt außerhalb des Glases unter zudenden Bewegungen zeigt Gewitter an. — Auch die Spinne gilt als Wetterprophet. Wenn vormittags die Spinne in der Mitte des Netzes sitzt, so ist der nächste Tag schön; bleibt sie aus, so wird es schlecht.

Löwenschädel mit Häuptelalat. Wenn in einer Menagerie ein Wüstenkönig alt wird, dann läßt man ihn gewöhnlich ruhig sterben oder gibt ihm, wenn es sein muß, eine Gnadentortion Gift, damit er sich zu seinen Vätern versammeln kann, ohne mit dem Hinüberfließen ins bessere Jenseits weitere Schwierigkeiten zu haben. Anders geht so etwas in Paris vor sich, wie in diesen Tagen französische Blätter melden. Im Pariser Tiergarten gab es eine altersschwache Löwin namens „Sultan“. Man wollte aus dem Sterben der „Sultan“ noch schnell Geld schlagen und so sollte eine feierliche Hinrichtung mit Sonderentree inszeniert werden. Die Vorbereitungen waren schon weit gediehen, da schritt die Pariser Polizei ein — geschmackvoller, als die Veranstalter — und verbot diese Hinrichtung. Die Löwin wurde in aller Stille erschossen. Da man sich aber irgendeinen materiellen Gewinn aus diesem Todesfall dennoch schaffen wollte, wurde ein festliches Löwenessen ausgeschrieben, an dem viele Schichten der Bevölkerung teilnahmen. Es gab allerhand leckere Löwenessen zu „besonderen Preisen“ — Löwe war mit einem Male eine besondere Spezialität geworden —, die alle im Tiergarten zubereitet und serviert wurden. Also, nach unseren Begriffen etwa Löwenhüfterschwanzerl mit Dillensauce, gepickter Löwenrücken mit pommes frittes, Löwenschädel mit Häuptelalat, Löwenhirn mit Ei usw. An dieser stilvollen Veranstaltung soll auch Josephine Baker, Vorkämpferin aller fashionablen, smarten, echt „europäischen“ Neuheiten, teilgenommen haben. In das „goldene Buch“ der großen Pariser Ereignisse dürfte diese Tat aber schwerlich eingetragen werden. Die Löwin „Sultan“ wird sich in ihren letzten Lebenstagen ihres kümmerlichen Käfigdaseins ja gewiß trübe Gedanken gemacht haben, aber daß sie in den Magen der sie einst bewundernden Pariser Landen wird — das hat sie sich selbst in ihren höchsten Menschen träumen kaum einfallen lassen. —

Der Pantoffel ist zwar auch im Abendlande zu einem Inbegriff der Ehrerbietung geworden; der Pole trinkt bekanntlich aus dem Schuh seiner Dame, und Ehrfurcht, doch mehr Furcht als Ehr, läßt man in allen Ländern dem ehelichen Pantoffel angedeihen. Aber größere Bedeutung noch steht den Pantoffeln des Morgenlandes zu. Ein indischer Häuptling verehrt ein Paar, auf deren Sohlen sein Bildnis gestickt ist, dem Fürsten, dem er seine Unterwürfigkeit bezeigen will, und bitter, der Fürst möge ihm die Gnade erweisen, ihn mit Füßen zu treten.

Bauernreime. Der Bauer ist des Hofes Grund, schaffst mit der Hand, nicht mit dem Mund; der Bauer als Trinker ist des Hofes Verführer. — Der Bauer gilt 3, die Bäuerin 2, und 6 wird daraus, sind beide richtig dabei. — Wenn's wittert, nicht gefüttert. — Das junge Vieh halt warm, sonst gibst im Sommer Ham. — Kein Vieh auf der Wiesen, wo Sumpfkrauter sprießen! — Nach reichlicher Arbeit nur langsam tränken, sonst schmerzt's dem Vieh in Bauch und Gelenken. — Das Schwein frisst noch am Ende Rot; dem Pferd bringt schon die Wütze Tod. — Bellt der Hund, so hat's 'nen Grund. — Willst gut buttern, tu gut füttern.

Radio-Programm.

Montag, 29. Mai:
Budapest. 6.45: Gymnastik. — 10: Jettiletton. — 12.05: Zigeunerkapelle. — 15.30: Studentenfunk. — 16: Frauenstunde. — 17: Schallplattenkonzert. — 18.30: Deutscher Sprachunterricht. — 19: Violinkonzert. — 19.50: Das ungarische Volkslied. — 20.30: Konzert. — 22.40: Abendberichte. — Zigeunerkapelle.
Wien. 10: Kongress der Internationalen Handelskammer. — 11.30: Bauernmusik. — 12: Konzert. — 12.40: Feodor Schalljapa (Schallplatten). — 13.10: Schallplattenkonzert. — 15.20: Landschaftsphotographie. — 15.30: Konzertstunde. — 15.55: Schallplattenkonzert. — 16.35: Jugendstunde. — 17: Richard Wagner in Bayreuth. — 17.25: Musik auf alten Instrumenten. — 18.05: Schauspielkritik. — 18.25: Bücher und Hilfsmittel. — 18.30: Engl. Sprachstunde. — 19: Aus dem fernen Osten. — 19.30: J. W. — 19.35: Konzert. — 20.30: Wiener Musik. — 22: Abendbericht. — 22.15: „Glück muß man haben!“ Operette. — 23: Tönendes Papier.

Dienstag, 30. Mai:
Budapest. 6.45: Gymnastik. — 12.05: Jettiletton. — 13.30: Honvéd-Musikkapelle. — 16: Jettiletton. — 17: Klavierkonzert. — 17.30: Vortrag. — 18: Gesangskonzert. — 18.30: Vortrag. — 19.10: Bunter Abend. — 20.10: Konzertkapelle. — 21.40: Abendberichte. — Künstlertrio.
Wien. 10.20: Schulfunk. — 11.30: Konzert. — 12.40: Emanuel Feuermann (Schallplatten). — 13.10: Schallplattenkonzert. — 15.20: Segel-Weisterterschauspielgatten. — 15.30: Jugendstunde. — 15.55: Schallplattenkonzert. — 16.35: Ueber den Luftverkehr. — 16.55: Poststunde. — 17.25: Wir stellen vor! — 18.05: Hundert Fahrten ins Blaue. — 18.15: Reihstockbehandlung im Sommer. — 18.35: Franz. Sprachstunde. — 19: Volkstümliches Konzert. — 19.30: J. W. — 20.15: Gedekstunde. — 20.35: Jettiletton. — 21: Wiener Festwochen. — 22: Abendberichte. — 22.30: Konzert.

Praktischer Ratgeber.

Delfarbenpinsel werden nach dem Gebrauch hart. Die Delfarbe muß am Topfrande kräftig abgestrichen werden, daß die Quaste nur noch wenig Farbe enthält. Nun stellt man den Pinsel in ein Gefäß mit kaltem Wasser, welches die Pinselhaare völlig bedecken muß. So hält sich ein Pinsel lange weich. Wird er jedoch in absehbarer Zeit nicht wieder gebraucht, so streicht man auf altem Papier so lange hin und her, bis er nicht mehr färbt. Was nun noch an Farbe zwischen den Haaren sitzt, wird mit Terpentinöl (Terpentinöl ist zu teuer für diesen Zweck). Benzol (feuergefährlich, daher nicht in geschlossenen Zimmer!) oder Petroleum ausgewaschen. Wenn man ganz gründlich sein will, kann man dann noch mit warmem Seifenwasser nachwaschen. Auf diese Weise reinigt man auch Lackpinsel und solche, mit denen man Firnis gestrichen hat (Spirituslackpinsel allerdings können nur mit Spiritus gereinigt werden). Ist die rechtzeitige Reinigung eines Delfarbenpincels unterbleiben und er hart geworden, so macht man ihn auf folgende Weise wieder gebrauchsfähig: Man legt die Quaste auf seine harte Unterlage und schlägt einigemal mit einem Hammer darauf, daß sie aufspaltet. Wenn man den Pinsel nun in Terpentin oder Benzol oder Petroleum stellt, so erweicht die Flüssigkeit die erhärtete Farbe nicht nur von der Außenseite, sondern dringt auch in das Innere ein und kommt so schneller zum Ziel, als wenn man den ungeklappten Pinsel einstellt. Bei ganz alten Pinseln verlagert freilich oft auch dieses Mittel. Dann steckt man die Quaste einige Tage in Schmirseife. In den meisten Fällen bringt das noch Erfolg.

Chefredakteur: Arpad Török. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: Ignaz A. Schiller.

Lehrerin ginge über den Sommer zu deutschsprechender Familie.

Sprachübung als Uepplegbeisteuerung. Offerte unter Ziffer „Nyelvyakorlas“ an Rudolf Mosse, Budapest, Uaci-utca 18.

Für Frühlings- und Sommersaison

Gartenmöbel, Klappsessel, Strohfauteuils, Gartenliegebetten für Sonnenbäder, sowie alle Gattungen Möbel für Veranda u. Lusthaus bereits fertig auf Lager und ladet zur Besichtigung ohne Kaufzwang ein:

Stefan Weidinger

Tischlermeister und Holzhändler
Sopron, Domonkos-uca 13.

Wegen Überfüllung des Lagers, werden Schlaf-, Speise- und Herrenzimmermöbel, sowie Küchen- und Vorzimmermöbel zu tief herabgesetzten Preisen abgegeben. — Antike Speisezimmerkredenz, Sekretär, Smirret, Tische und Sessel sind billig zu verkaufen.

Telephon 438.

Dedenburger Weinflechter



Prima Weißwein
und
Guter Rotwein
Paul Reim bei Matthias Brudner,
Rátóczigasse 33

Guter Rotwein
Ignaz Leichter, Windmühlgasse 13

Guter Rotwein
Wwe Frik Fiedler, Kornmarkt 48

Guter Rotwein
Christoph Hoh, Säbergasse 11

Prima Weiterweißwein
Johann Schrödl bei Ludwig Stubenvoll
Rudherzu 8

Guter Rotwein
Gottlieb Wolfbeiß, Michaelisgasse 12

Prima Weißwein
Wwe Karl Friedl, Michaelisgasse 25

Prima heuriger Weißwein
vom Seegebirg
Professor Josef Szabó, Wienergasse 24

Guter Rotwein
Karl Stubenvoll, Krugenberggasse 17

Guter Rotwein
Karl Fiedl (Fliegenstuee), Schlipberg, 53

Guter Rotwein
Michael Leitner, Schlipberggasse 37

Guter Rotwein
Johann Gosalbi, Holzplatz 3

Guter Rotwein
Wwe Joh. Schetulin, Fischergasse 16

Guter Rotwein
Ludwig Scharfi, Wieden 13

Guter Rotwein
Wwe Karl Schöll, Neustiftgasse 18

Guter Rotwein
Gottlieb Steeg (Szalah), Neustiftg. 40

Guter Weißwein
und
Guter Rotwein
Karl Limberger, Ursulinerplatz 1

Guter Rotwein
Ludwig Rák, Kirchengasse 9

Guter Rotwein
Ludwig Rák, Kirchengasse 9

Guter Rotwein
Ludwig Rák, Kirchengasse 9

Guter Rotwein
Ludwig Rák, Kirchengasse 9

Abonnieren Sie die Dedenburger Zeitung.